

Transferstrategie der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Diese Strategie wurde diskutiert und beschlossen vom Senat am 3.2.2022 und vom Hochschulrat am 21.06.2022.

Profil der Hochschule

Die 1962 gegründete und seit 1966 in Ludwigsburg ansässige Pädagogische Hochschule (PH) ist mit rund 6.000 Studierenden und über 470 Mitarbeitenden die größte der sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg verfügen über das Promotions- und Habilitationsrecht und sind damit den Universitäten gleichgestellt. Sie konzentrieren sich auf bildungswissenschaftliche Fragestellungen in Forschung und Lehre.

Das Studien- und Forschungsprofil der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg umfasst Bildungs- und Bildungsmanagementfragen von der Elementar- bis zur Erwachsenenbildung sowie den Kulturbereich. Als modernes Kompetenzzentrum für Bildungswissenschaften agiert sie in vier eng miteinander verknüpften Bereichen: schulische Bildung, außerschulische Kinder- und Jugendbildung, Erwachsenen- und Weiterbildung sowie Bildung im Kultur- und Sozialbereich. Die PH Ludwigsburg ist neben der PH Heidelberg die einzige Hochschule in Baden-Württemberg mit Studiengängen für die Sonderpädagogik. Auch über die Sonderpädagogik hinaus spielen Inklusionsthemen in vielen anderen Studiengängen und Forschungsschwerpunkten eine wichtige Rolle und werden u.a. an der Professional School of Education (siehe Kap. 3.1) in der Arbeitsstelle Diversitätssensible Pädagogik und Didaktik gebündelt.

Über ihren Schwerpunkt in der lehramtsbezogenen Forschung und Lehre hinaus bietet die PH Ludwigsburg mit der Frühkindlichen Bildung, der Erwachsenenbildung und dem Bildungsmanagement eine Reihe weiterer bildungswissenschaftlicher Studienangebote und Forschungsbereiche an. Der Kulturbereich als kleinerer Schwerpunkt ist durch die Studiengänge Kulturelle Bildung, Kultur- und Medienbildung sowie Kulturmanagement vertreten.

Alle Studiengänge sind durch eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis gekennzeichnet. Dies zeigt sich beispielsweise durch die Kopplung von fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Lehre in den Lehramtsstudiengängen, dem hohen Praxisanteil im Studium und die große Anzahl an Kooperationspartnern. Die PH Ludwigsburg verfolgt über eine bildungsbezogene Grundlagenforschung hinaus die komplette Erkenntnisgewinnungskette in der, oft anwendungsorientierten, Forschung von der theorie- und forschungsbasierten Konzeption von Bildungsprozessen über die Implementation bis zur wissenschaftlichen Evaluation und Weiterbildung. Dies spiegelt sich traditionell in den lehramtsbezogenen Studiengängen mit ihrer Stärke in der Verknüpfung von Bildungswissenschaften, Fachdidaktik, Fachwissenschaft und schulpraktischen Studienmodulen wider.

1. Institutionelle Voraussetzungen

Die pädagogische Hochschule widmet sich traditionell der Aufgabe um den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis in der bildungswissenschaftlichen Lehre und Forschung. Aus der Theorieanalyse konzipierte Anwendungen müssen in der Praxis erprobt und Praxisideen theoretisch fundiert werden.

Ein die Theorie mit der Praxis in besonderem Maße verknüpfender Forschungsansatz ist der Design-Based Research Ansatz (DBR). DBR-Projekte bringen über praxiserprobte, prototypische Lernumgebungen immer auch theoretische Konzepte hervor. In dieses Vorgehen ist der Ansatz der partizipativen Forschung integriert. Wirklichkeit und Fragestellungen im lebensweltlichen und professionellen Kontext werden in ihrer Perspektivdivergenz zwischen Wissenschaft und Praxis über Systemgrenzen hinweg erforscht. Idealerweise arbeiten Wissenschaftler*innen und pädagogische Fachkräfte in solchen Projekten eng zusammen. Für Wissenschaftler*innen ist das erhoffte Resultat die Überprüfung und Verbesserung der Praxistauglichkeit ihrer Konzepte. Praktiker*innen erhalten eine theoretische Fundierung ihrer Ideen und Prototypen. Die Zusammenarbeit und der Dialog von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen hilft aber nicht nur, die Theorie-Praxis-Lücke dialektisch zu schließen, sondern schafft auch Impulse für neue Forschungsprojekte.

Alle Studiengänge pflegen Netzwerke oder Kooperationen mit Organisationen aus der Praxis. Das größte Netzwerk für die Theorie-Praxis Verknüpfung bildet die Kooperation der Pädagogischen Hochschule in der Schulpraxis mit den Ausbildungsberater*innen in rund 230 Ausbildungsschulen in der Metropolregion Stuttgart. Als internationaler Ideenpool wirkt u.a. der englischsprachige Studiengang International Education Management.

2. Bestehende Transferflüsse/-kanäle/-synapsen

Bereits heute verfolgt die PH Ludwigsburg Reziprozität als Grundprinzip für den Austausch von Theorie und Praxis, gleichermaßen für den Wissenstransfer zwischen Forschung, Lehre und Akteur*innen außerhalb der Hochschule. Transfer erfolgt nie ausschließlich eindimensional. Nach der Richtung lassen sich unterscheiden (1) Transfer nach außen, (2) Transfer nach innen und (3) Transfer intern. Nachfolgend werden darin einzelne Transferfelder hinsichtlich von Aktivitäten und Formaten (vgl. Helmholtz-Stiftung/Stiftungsverband 2021) beschrieben.

3.1 Transfer nach außen/Dissemination

Lehrende sind immer zugleich auch Forscher*innen und Expert*innen in ihren Bereichen. Sie tragen ihre Erkenntnisse und Forschungsergebnisse über die klassischen Verbreitungskanäle wie Publikationen, Vorträge, Diskussionen und Weiterbildungsformate in die Scientific Community. Dabei verbleiben die Ergebnisse allerdings häufig innerhalb der Netzwerke der wissenschaftlichen Akteur*innen.

Im Transferfeld *Wissenschaftsdialog* (vgl. Helmholtz-Stiftung/Stifterverband 2021), in dem Forschungsergebnisse und Forschungsprozesse in die nicht-wissenschaftliche Öffentlichkeit getragen und zur Diskussion gestellt werden, ist die PH bereits aktiv:

Die PH Ludwigsburg stellt mit ihrer hochschuleigenen Schriftenreihe TRANSFER ein etabliertes Publikations-Organ bereit, durch das wissenschaftliche und künstlerische Ergebnisse in Forschung und Lehre einer breiten Öffentlichkeit in Wissenschaft, Kunst, Verwaltung, Politik, Recht und Wirtschaft in der Region und darüber hinaus bekannt gemacht werden. Hierzu tragen auch der Hochschulschriftenserver (OPUS-PHLB) und der Verlag der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg bei.

Ein Transfer-Fenster in die breite Öffentlichkeit ist das im zweijährigen Turnus auf dem Campus der PH Ludwigsburg stattfindende ganztägige Lernfestival. Im Mittelpunkt stehen von Studierenden und Lehrenden konzipierte Workshops für Schüler*innen aller Klassen. Die begleitenden Lehrer*innen schlüpfen in die Rolle von teilnehmenden Beobachter*innen und nehmen dabei neue Anregungen, Impulse, Ideen auf, die sich für die Übertragung in die eigene Schulpraxis eignen. Am Nachmittag finden meist Diskussionsveranstaltungen zu Themen der Bildung mit Expert*innen und Politiker*innen statt. Am Lernfestival nehmen rund zweitausend Schüler*innen und ihre Lehrkräfte sowie Bürger*innen teil.

Das Transferfeld *Forschungsbasierte Verwertung* stellt für die PH Ludwigsburg einen charakteristischen Baustein der bestehenden Lehre dar. Insbesondere in den Lehramtsstudiengängen ist der Transfer in das Praxisfeld Schule durch die in den Prüfungsordnungen angelegten Praktika sowie den sich an das Studium anschließenden Vorbereitungsdienst grundlegend.

In dem Seminarkonzept „Studierende forschen für Schulen“ bieten Studierende Schulen an, drängende Probleme, Herausforderungen, Fragestellungen im Rahmen einer Abschlussarbeit wissenschaftlich zu bearbeiten. Die Forschung ist an den individuellen Bedürfnissen der Schule ausgerichtet, damit diese ihre schulspezifischen Strukturen und Prozesse besser verstehen und weiterentwickeln können. Die Ergebnisse der Forschung werden im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz, Tagung oder Fortbildung an die Schule zurückgespiegelt.

An der Schnittstelle des Transfers nach außen und des Transfers nach innen gibt es drei wichtige Überschneidungen:

- Integriertes Semesterpraktikum (ISP): Im Rahmen des ISP findet einerseits Transfer nach außen dadurch statt, dass die PH Ludwigsburg Ausbildungslehrkräfte an den teilnehmenden Schulen für die Arbeit der Ausbildung und Betreuung von Studierenden während des ISPs qualifiziert. So werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Hochschule in die Schulpraxis transportiert. Nach innen findet der Transfer im Rahmen der ISP-Begleitseminare statt, in denen die Studierenden mit den Lehrenden über die im ISP gemachten Erfahrungen reflektieren. Hier werden wichtige Impulse aus der Schulpraxis in die Hochschullehre eingebracht. (Transferfeld *Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung*)
- Professional School of Education (PSE): nach außen findet hier der Transfer zwischen den beteiligten Verbundhochschulen, der Universität Stuttgart, der Universität Hohenheim, der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart sowie der

Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart, statt. Nach innen wirkt die PSE insbesondere durch kooperative Lehrangebote für die Lehramtsstudierenden aller Verbundpartner sowie die Fachgruppen, in denen pro Fach hochschulübergreifend wichtige fachwissenschaftliche und fachdidaktische Schwerpunkte gemeinsam diskutiert und erarbeitet werden. Die PSE wurde 2016 im Rahmen des Verbundprojekts „Lehrerbildung PLUS“ gegründet und aufgebaut. Sie wird über Projektförderungen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg unterstützt und wird nach Projektende an den Verbundhochschulen verstetigt.

(Transferfeld *Relationship*)

- Im Bereich der Internationalisierung der Hochschule findet dieser Transfer nach außen in Form von gemeinsamen Forschungssymposien mit unserer strategischen Partneruniversität in North Carolina/USA, der University of North Carolina at Charlotte (UNC), statt. In diesem Rahmen arbeiten ganzjährig interdisziplinäre Forschungsstandems gemeinsam an Forschungsfragen und stellen ihre Erkenntnisse in den jährlichen Symposien zur Diskussion. Im Rahmen dieser Transferkooperation sind bereits zahlreiche internationale (referierte) Publikationen entstanden (Transferfeld *Relationship*).

3.2 Transfer nach innen

In vielen Abteilungen sind abgeordnete Lehrer*innen überwiegend in der Lehre, aber auch in der Forschung tätig. Bei einer Teilabordnung und gleichzeitigen Lehrtätigkeit in der Schule sorgen sie für einen kontinuierlichen Praxistransfer in die Hochschullehre und Forschung. Eine Vollzeitabordnung endet nach spätestens sechs Jahren, um die Schulpraxiserfahrung nicht abebben zu lassen. In einigen Studiengängen bringen ehemalige Studierende ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus verschiedenen beruflichen Praxisfeldern als Lehrbeauftragte in die Hochschullehre ein. Außerdem betreuen alle hauptamtlichen Lehrende (incl. der Hochschullehrer*innen) Studierende im ISP. Hierdurch entsteht eine weitere Vernetzungsstelle mit der Praxis. (Transferfeld *Transferorientierte Lehre*).

Gastvorträge von Wissenschaftler*innen anderer Hochschulen und Expert*innen aus anderen Bereichen leisten einen fachspezifischen oder fächerübergreifenden Input für Lehrende und Studierende. Dies gilt gleichermaßen für internationale Gastdozent*innen mit einem längeren Aufenthalt an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Zu den stärker nach innen wirkenden Transferflüssen gehören aber auch die Anregungen von Wissenschaftlichen Beiräten und die Teilnahme an Außerhaus-Weiterbildungsveranstaltungen sowie nationalen und internationalen Tagungen.

3.3 Transfer intern

Die Zirkulation von Wissen und Erfahrungen wird auch innerhalb der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durch vielfältige Aktivitäten und Formate organisiert und gefördert.

Jedes Jahr findet im Februar der Forschungstag statt. Hier werden aktuelle Forschungsvorhaben auf Postern präsentiert und diskutiert. Workshops zu ausgewählten Themen runden das Programm ab. Dauerhaft gibt eine Forschungsdatenbank einen

Überblick über Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie Dissertationen und Habilitationen.

Die durch die Corona-Pandemie erzwungene flächendeckende Umstellung auf Online-Lehre führte zur Organisation eines Forums für Digitale Lehre. Innovative digitale Lehrkonzepte werden in der Peer-Group vorgestellt und diskutiert (koordiniert durch die Stabsstelle Digitalisierung).

Derzeit wird ein systematisches Tutor*innen- und Pat*innen-Qualifikations- und Betreuungsprogramms für die Studieneingangsphase aufgebaut. Das Programm setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen und zielt auf die Vermittlung von Basiskompetenzen, wie z.B. das Eingehen auf grundlegende Fragen rund um das Studium, die lernförderlichen und motivierende Gestaltung von Tutorien oder die Vorbereitung von Studierenden für Übungen und Präsentationen.

Eine für Studierende und Lehrende gleichermaßen große Multiplikator-Wirkung wird die 2021 gestartete Entwicklung und Implementierung eines E-Tutor*innen-Qualifizierungsprogramms entfalten. Spezialisierte E-Tutor*innen können zur strukturierten Einführung und Begleitung von Studierenden in digital unterstützten Lehr-Lern-Settings beitragen. Sie können aber auch die Lehrenden bei der technischen und didaktischen Umsetzung digitalisierter Hochschullehre unterstützen. Zwischen beiden Gruppen können sie didaktisch fruchtbar vermitteln.

Mit dem Kompetenzzentrum für Bildungsberatung (Kombi), der Forschungswerkstatt Bildungswissenschaften (ForBi), dem Sprachdidaktischen Zentrum und der Stabsstelle Digitalisierung in Lehre, Studium und Weiterbildung werden vier etablierte Einrichtungen der PH Ludwigsburg an dem Tutor*innen-Programm beteiligt.

2.4 Bestehende regionale Hochschulkooperationen

Die PH Ludwigsburg pflegt national und international vielfältige Kooperationen mit weiteren Hochschulen. Dies soll sowohl nach innen als auch nach außen deutlich transparenter z.B. in einer eigenen Website werden.

Herausragende regionale Hochschulkooperationen bestehen mit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg sowie dem Hochschulverband PSE, mit denen Studiengänge gemeinsam ausgebracht bzw. vertragliche Lehrkooperationen bestehen.

In der Professional School of Education (PSE) Stuttgart-Ludwigsburg kooperiert die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg mit allen vier weiteren lehrerbildenden Hochschulen in der Region Stuttgart. Unter dem Dach der PSE bündeln die fünf beteiligten Hochschulen ihre Kompetenzen in den Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften, um die Lehrerbildung für Sekundarstufe I und für das Gymnasium professionsorientiert weiterzuentwickeln. Sehr erfolgreich ist die PSE im Bereich der Drittmittelforschung.

4. Transferziele der Hochschule

Das übergeordnete Ziel besteht darin, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg als Kompetenz¹-/Innovationszentrum² für Bildungs- und Kulturfragen auszubauen und hinsichtlich ihrer konkreten Möglichkeiten, gesellschaftliche Entwicklungen als Third Mission mitzugestalten, weiter zu entwickeln. Bestehende Lücken gilt es zu schließen. Transferflüsse mit noch zu wenig ausgeschöpften Potenzialen gilt es systematisch zu intensivieren.

Dazu ist es notwendig, bestehende Transferaktivitäten innerhalb eines aufzubauenden *strukturellen* Rahmens zu verorten, um eine intensive Transfer- und Kooperationskultur der PH Ludwigsburg in der Region zu verankern. Voraussetzung ist die Transparenz und Wertschätzung bestehender und zukünftiger Transferaktivitäten aller Beteiligten. Daneben sollen konkrete inhaltliche Maßnahmen die bestehenden Transferaktivitäten anreichern.

4.1 Strukturelle Voraussetzungen

Um Transfer nicht dem Zufall und dem Engagement einzelner Akteur*innen zu überlassen, bedarf es struktureller Voraussetzungen, in denen Transferprojekte gebündelt, Projektpartner*innen vermittelt und Serviceleistungen zur Unterstützung von Transferaktivitäten übernommen werden. Neben dem für den Bildungsbereich Schule vorhandenen Schulpraxisamt, der PSE sowie dem etablierten Forschungstransfer mit der UNC müssen darüber hinausreichende Transferchancen weiterverfolgt und sichtbar gemacht werden. Dazu soll neu eine Transfer-Agentur entwickelt werden, die in allen drei beschriebenen Transfer-Richtungen proaktiv ist. Die Transferagentur erhebt systematisch die bestehenden Transferaktivitäten, bündelt die Netzwerke und expliziert mögliche zusätzlich notwendige Rahmenbedingungen für erfolgreichen Transfer, aber auch Hindernisse. Sie kümmert sich um die Binnen- und Außenvisibilität der Transferaktivitäten der PH Ludwigsburg. Über die Dienstleistungsaufgaben hinaus könnte eine solche Agentur auch das Transferfeld Bildungs-/Weiterbildungsconsulting entwickeln und vermarkten.

Gemeinsam mit geeigneten Weiterbildungsangeboten könnte dieses Consulting den Transfer relevanter wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Arbeitswelt sicherstellen und darüber hinaus einen Resonanzboden schaffen, auf dem sich weitere praxisorientierte Forschung und Lehre entwickeln kann. Gleichzeitig ist ein derartiges Beratungsangebot auch als inhouse-Consulting an der Hochschule selbst relevant, um Transferbemühungen von Einrichtungen der Hochschule zu unterstützen.

Für die Weiterentwicklung der institutionellen Voraussetzungen sowie des Transfererfolgs arbeitet die Agentur eng mit dem Rektorat und der Stabsstelle für Qualitätssicherung zusammen. Gleichzeitig hat die Agentur eine klar unterstützende Funktion und stellt per Auftrag keine weitere Ausweitung bürokratischer Vorgänge dar.

¹ Gemeint ist ein erweitertes Verständnis von Kompetenz als proaktive Handlungskompetenz. Diese umfasst das Handlungsvermögen (Positionen) im Sinne von Handeln Können und Handlungsantrieb (Dispositionen) im Sinne von Handeln Wollen und Dürfen.

² Innovation wird an der PH Ludwigsburg verstanden als ein Konzept, bei dem es um die Verbesserung und Erweiterung von Bestehendem geht. Dies gilt für fachliche Ansätze, aber auch für Prozesse in der Organisationsveränderung.

4.2 Systematische Weiterentwicklung von Transfer

Die Transferstrategie der PH Ludwigsburg verfolgt eine Weiterentwicklung in den für den Bildungsbereich naheliegenden Transferfeldern (vgl. Helmholtz-Stiftung/Stifterverband 2021) für Bildungsprozesse über den gesamten Lebenszeitraum hinweg. Neben dem bestehenden Schwerpunkt Schule soll die Intensivierung in der Erwachsenenbildung, die Entwicklung einer Seniorenhochschule und die Einrichtung eines stabilen Transfernetzwerks mit pädagogischen Einrichtungen im Kindesalter etabliert werden. Das Netzwerk soll zu einem Verbundbesten Fachpraxis unter Berücksichtigung der Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität werden. Auf der Grundlage eines reflexiven Verständnisses von Theorie, Forschung und Praxis sollen wissenschaftliche Erkenntnisse aus unterschiedlichen an der Hochschule vertretenen Disziplinen und Fächern für die Praxisentwicklung genutzt werden. Parallel dazu sollen die Erfahrungen und Sichtweisen der Praktiker*innen wissenschaftlich aufgegriffen werden, insbesondere im Rahmen von Praxisforschungsprojekten. Damit wird eine Institution geschaffen, bei der Transfer nach innen, nach außen und intern ein integraler Bestandteil sein soll.

Weitere Transferfelder könnten fokussiert werden:

4.2.1 Transferfelder: Wissenschaftliche Beratung / Forschungsbasierte Verwertung

Die PH Ludwigsburg nutzt ihre fachbezogene Expertise in fachdidaktischen und pädagogischen Themenfeldern, um Angebote zur Beratung zu machen bzw. die bestehenden Beratungsangebote zu systematisieren. Dazu gehören z.B. die Erstellung diagnostischer Erhebungen und die Entwicklung von Förderplänen in Schulen bzw. in der Laborkindertagesstätte. Einzelne Förder- und Beratungszentren pädagogischer und lernspezifischer Bedarfe (z.B. Lese-Rechtschreibschwierigkeiten, mathematische Schwierigkeiten, Zweit- und Fremdsprachförderungen usw.) v.a. im schulischen Kontext sollen hinsichtlich ihres Bedarfs und ihrer Umsetzungsmöglichkeiten geprüft und ggf. entwickelt werden. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen erfolgt so ein durch den wissenschaftlichen Personal verbürgter Theorie-Praxis-Bezug auch für die Lehre. Als modulare Erweiterung des Transfernetzwerks könnte eine seminargeleitete Förderung von Schulkindern, beispielsweise in der Hausaufgabenbetreuung, erfolgen.

4.2.2 Transferfeld 3: Forschung mit der Gesellschaft

Das Transferfeld erfasst gesellschaftliche Bedarfe und formuliert in der Kooperation mit Partnerinnen und Partnern, die mit Bildungsfragen zu tun haben (Eltern, Jugendberatungsstellen, Auszubildende in beruflicher Bildung usw.) ungelöste Problemstellungen. So können z.B. in dem in der Laborkindertagesstätte angelegten Familienzentrum familienbezogene Problemfelder mit den Eltern eruiert und daraus Forschungsfragen angelegt werden. Mit Ansätzen des Design Based Research können diese mit den gesellschaftlichen Akteur*innen einerseits und den Studierenden andererseits in Seminaren, Masterarbeiten oder Drittmittelprojekten bearbeitet werden.

Ebenso können die entwickelten Bedarfe und Problemstellungen durch entsprechende Konzeptentwicklungen in eine wissenschaftlich fundierte Weiterbildung münden. Dabei spielen insbesondere die Kompetenzen eine Rolle, die geeignet sind, die Anforderung an

lebenslanges Lernen zu unterstützen, um daraus Angebote für Organisationen wie beispielweise Klein- und Mittelständische Unternehmen (KMU) und öffentliche Verwaltungen i. S. von Train the Trainer-Programmen zu entwickeln. Diese begegnen Anforderungen, die sich aus den drängenden Fragen demographischer Wandlungsprozesse, Digitalisierung und Nachhaltigkeit ergeben (Transfer nach außen, Transfer nach innen).

4.2.3. Transferfeld: Dialog mit der Gesellschaft

Zur Vervollständigung des lebenslangen Lernens soll mit der Konzeption und Implementierung einer Senior*innenhochschule ein bislang noch nicht an der PH Ludwigsburg bestehendes Transferfeld aufgebaut werden. An der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd erfreut sich die schon seit 1982 bestehende Senior*innenhochschule großer Nachfrage und Beliebtheit. Da in der Region Stuttgart noch kein vergleichbares Angebot besteht und die Gruppe der 67 Jahre und älteren sich seit 1970 fast verdoppelt hat, kann von einer sehr großen Nachfrage ausgegangen werden. Hinzu kommt, dass das Interesse von älteren Menschen an Bildungsangeboten ebenfalls stetig wächst. Bildung im Alter erfüllt nicht mehr die Funktion der Qualifikation, ist aber auch nicht völlig zweckfrei. Wichtig für diese Zielgruppe sind soziale Eingebundenheit, aber auch die kognitiven Herausforderungen des Studiums. Der Anspruch geht damit weit über das Konzept des Edutainments hinaus, in dem die beiden Begriffe education und entertainment verknüpft werden. Die Senior*innenhochschule steht dabei auch der regionalen Öffentlichkeit als Angebot offen. Aber auch die „jungen“ Studierenden können von den „älteren“ profitieren, da diese berufsbezogene Erfahrungen und Lebenserfahrungen mitbringen (kooperatives Lernen, Community of Practice). (Transfer nach außen)

5. Transfermonitoring an der Hochschule

Die Transferstrategie der PH Ludwigsburg soll durch ein regelmäßiges Monitoring dynamisch an gesellschaftliche Fragen und Problemstellung angebunden sein. Dadurch wird es möglich, Transferfelder anzupassen sowie Transferbereiche immer wieder neu zu gliedern und weiterzuentwickeln. Dazu gehören auch die Prüfung und Anpassung der strukturellen Voraussetzungen.